

Martina Baumbach

Ein Jahr im Holunderweg



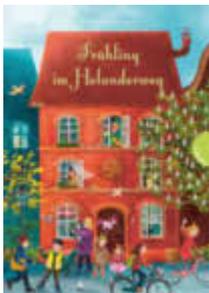
GABRIEL

7

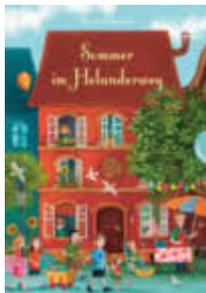
Martina Baumbach wurde 1969 in München geboren. Dort lebt sie mit ihrer Familie auch heute. Für ihren ersten Kinderroman bekam sie das Literaturstipendium der Stadt München, für »Und Papa seh ich am Wochenende« wurde sie mit dem Ulmer Bilderbuchspatz ausgezeichnet. Mehr unter: www.martinabaumbach.de

Verena Körting ist in Köln geboren und aufgewachsen. Sie studierte Visuelle Kommunikation an der Fachhochschule Düsseldorf, zog danach für einige Jahre nach Hamburg und arbeitete dort als Grafikdesignerin. Doch da sie viel lieber zeichnet und Geschichten erzählt, begann sie 2010 Kinderbücher zu illustrieren. Sie lebt und arbeitet in Köln. www.verena-koerting.de

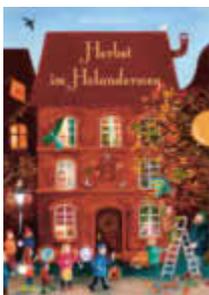
Die Holunderweg-Reihe bei Gabriel:



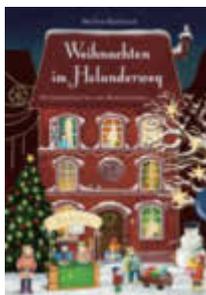
Frühling im Holunderweg



Sommer im Holunderweg



Herbst im Holunderweg



Weihnachten im Holunderweg

Mehr über unsere Bücher, Autoren und Illustratoren auf:
www.gabriel-verlag.de

Martina Baumbach

Ein Jahr im Holunderweg

Mit farbigen Bildern
von Verena Körting



Gabriel



Inhalt

Yetis, Zombies, Mumien und eine zottelige Verwechslung (oder als Malte einmal doch nicht Malte ist)	8
Als die Mädchen vor lauter Frühlingsübermut Geheimsprache sprechen, die Jungs sich eine Muckibude bauen und alle zusammen Kröten retten	19
April, April! – und Rache ist Blutwurst!	29
Als alle zum Osterfeuer gehen, zwei Mal Osternester finden und sogar Herr Schlussnuss Besuch vom Osterhasen bekommt	39
Jede Menge Wasser, die Titanic und ein rettender Anruf	50
Endlich Sommerferien – und Herr Schlussnuss hat bestimmt ein Geheimnis	60
Die Jungs machen Urlaub auf Balkonien und eröffnen ein Reparaturcafé	68
Das große Sommerstraßenfest und ganz viel Rambazamba	78
Affenhitze, der Fünfer und das Ungeheuer von Loch Ness	89

Das Igel-Geheimnis – und Lilly will unbedingt ein Kätzchen sein	100
Äpfel bis über beide Ohren, Lillys Rekord und das Geheimnis der Erntedankgabeln	112
Als Lennart Herbststurm spielt und es höchste Eisenbahn für Laternen und Martinsgänse ist	122
Endlich Laternenlaufen, der große Schwur und zum Schluss noch mal der kopflose Edgar	133
Läusealarm und der gruseligste Kürbisgeist, den die Welt je gesehen hat	141
Als die Adventszeit beinahe einen Schluckauf bekommt	151
Guck mal, es schneit!	156
Darf man den Nikolaus eigentlich küssen?	161
Alles über Wunschzettel	166
Ein Krippenspiel und ein echter Engel	171
Bilals geheimnisvoller Brief	176
Lilly und die Weihnachtsbaummaschine	181
Endlich Heilig Abend!	186

Willkommen im Holunderweg

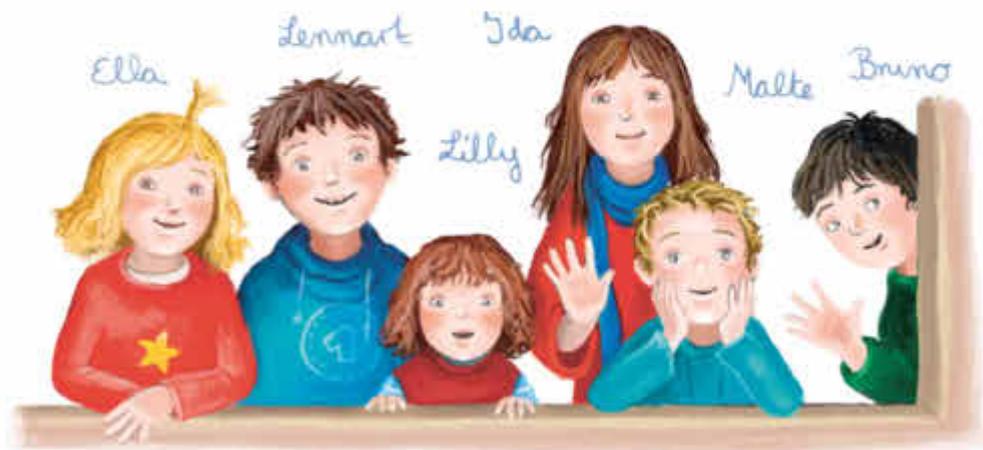
Ist das nicht ein ungeheures Glück? Ida, Lennart, Malte, Ella und Bruno sind allerbeste Freunde und sie wohnen alle zusammen in derselben Stadt, in derselben Straße, im selben Haus: im Holunderweg 7. Sie können sich keinen schöneren Ort vorstellen. Wo sonst passieren jeden Tag so tolle Sachen? Zusammen haben sie immer eine Menge Spaß und die besten Ideen.

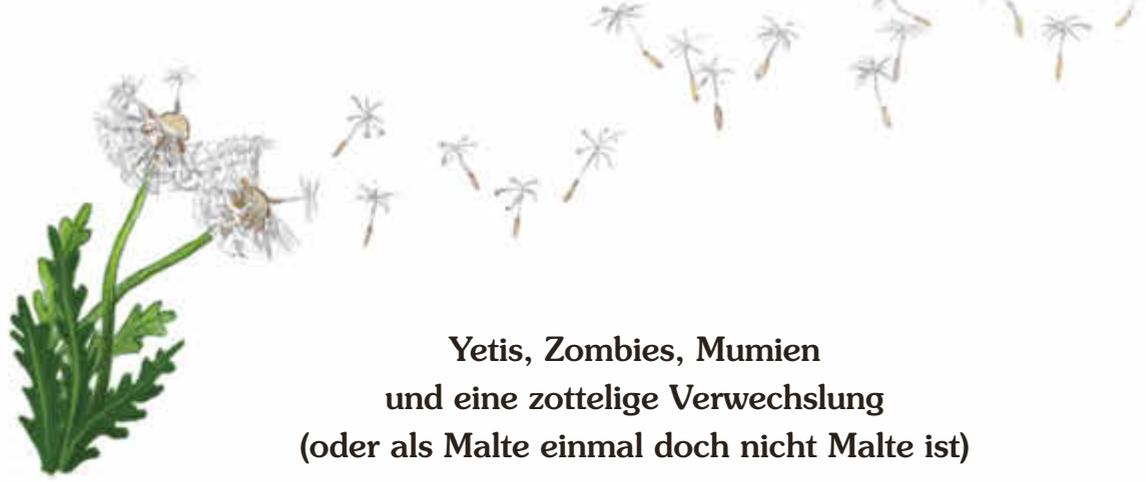
Das Haus hat drei Etagen und auf jeder Etage zwei Wohnungen. Im Erdgeschoss links wohnen die Rosenbaums, so heißt Idas und Lennarts Familie, im ersten Stock rechts wohnen die Sonntags, das ist Maltes und Ellas Familie und oben unterm Dach wohnen die Carduccis, Brunos Familie. Dann sind da noch die Kleinen: Lilly (Idas und Lennarts kleine Schwester), Anna-Baby (Brunos kleine Schwester) und Klein-Olli (Frau Süßmilchs niedlicher Spatz). Die können manchmal ziemlich nerven – wie das mit kleinen Kindern eben so ist – aber allermeistens sind es die süßesten Schätze der Welt. Aber das müssen ihnen Ida, Lennart, Malte, Ella und Bruno ja nicht unbedingt auf die Nase binden, sonst hätten sie vermutlich keine Minute mehr Ruhe vor ihnen.

Zu guter Letzt gibt es noch zwei Erwachsene ohne Kinder im Haus: Herr Schlussnuss, der am liebsten alles verbieten würde, was Spaß macht, und Herr Kuse, der allernetteste Hausmeister der Welt.

Natürlich leben auch Tiere im Holunderweg 7, nämlich Mümmel und Krümel, Brunos Kaninchen, und Mimi und Püppi, die gut erzogenen Katzen von Herrn Schlussnuss.

Im Holunderweg ist es wirklich schön, weshalb Ida, Lennart, Malte, Ella und Bruno auch für immer und ewig hier wohnen bleiben wollen – das haben sie sich geschworen! Denn was kann einem Besseres auf der Welt passieren?





**Yetis, Zombies, Mumien
und eine zottelige Verwechslung
(oder als Malte einmal doch nicht Malte ist)**

»Im Frühling hab ich einfach mehr Bock«, sagt Lennart und stopft sich das ganze Frühstücksei auf einmal in den Mund. »Aupf allesch.«

»Lennart!«, schimpft Mama, weil sie es nicht mag, wenn er solche Wörter sagt, und so schlingen soll er sein Frühstück auch nicht. Aber im nächsten Moment ist sie schon wieder abgelenkt und ganz bei dem schönen Blumenstrauß in ihrer Hand.

»Gefällt er dir?«, fragt Papa und gibt Mama den mindestens zwölften Kuss heute Morgen.

»Iiieh!«, quickt Lilly – auch zum mindestens zwölften Mal heute – und wischt schnell Mamas Wange trocken.

Lennart kichert los, wobei ihm das Ei fast wieder aus dem Mund fällt. Aber Jungs müssen einfach kichern, wenn es ums Küssen geht. Von ganz allein, da können sie nichts dagegen machen.

»Valentinstag«, stöhnt Ida, denn das ist der Grund für die ganze Küsserei heute.

Papa nickt und erklärt, dass er seiner Liebsten – womit er

Mama meint – Blumen schenkt, damit sie weiß, wie lieb er sie hat.

»Valentinstag ist doof«, brummt Lilly und verdreht die Augen. So ein Riesentheater, wo es doch sowieso klar wie Kloßbrühe ist, dass Mama und Papa sich lieb haben.

»Und die sind für meine drei *Aller-Liebsten*«, sagt Papa zwinkernd und zaubert drei Schokoladenherzen in rotem Glitzerpapier hinter seinem Rücken hervor und legt sie vor Ida, Lilly und Lennart auf den Tisch.

»Na gut«, kräht Lilly. »Valentinstag ist nur ein kleines bisschen doof.« In Windeseile hat sie die Schokolade aus dem roten Glitzerpapier gewickelt und in ihren Mund gesteckt.

Eine Etage höher, bei Familie Sonntag, gibt es heute Morgen auch Blumen und Küsserei. Und wo sich alle gerade so lieb haben, hält Malte das für eine gute Gelegenheit, mit seinem Wunsch rauszurücken.

»Am Wochenende ist Faschingsball in der Turnhalle ... da gehen alle hin«, sagt er zur Einleitung, damit Mama erkennt, wie dringend die Sache ist.

»Wie schön«, sagt Maltes Mama und nimmt einen Schluck aus ihrer Kaffeetasse.

»Ja schon, aber ich brauch unbedingt noch ein Kostüm«, erklärt Malte. »Am besten ... das coole Yeti-Kostüm aus Artjoms und Olgas Laden.« Jetzt ist es raus.

»So so, am besten«, wiederholt Papa grinsend, während er Schulbrote für Malte und Ella macht.

Malte nickt. Seit das Yeti-Kostüm im Schaufenster hängt, weiß er: Das ist es! Nur was, wenn sie jetzt Nein sagen? So viel

Geld bekommt er bis zum Wochenende nie zusammen, um es sich selbst zu kaufen.

»Wir haben doch so viele Kostüme«, sagt Mama, und fast sieht es so aus, als würde sie den Kopf schütteln und alles wäre verloren.

»Die sind längst zu klein und ich kann mich doch nicht jedes Jahr gleich verkleiden«, versucht Malte es weiter. »Außerdem hat das Yeti-Kostüm sogar eine Maske dabei.«

»Ich könnte dir ein Yeti-Kostüm aus einer alten Decke nähen«, schlägt Mama vor. Was normalerweise keine schlechte Idee wäre, weil sie wirklich toll nähen kann.

»Mama, bitte! Das ist nicht dasselbe«, jault Malte auf.

»Also ich brauch kein Kostüm«, springt ihm Ella zur Seite, schließlich soll ihr kleiner Bruder auch was vom Liebhaben am Valentinstag haben. »Dann müsst ihr nur einmal Geld ausgeben.«

»Gehst du nicht zum Fasching?«, fragt Malte erschrocken, denn am Ende ist Fasching längst Babykram.

»Natürlich geh ich hin!«, lacht Ella und tippt sich an die Stirn. »Aber Ida und ich verkleiden uns als Zombies. Wir wollen Löcher in alte Sachen schneiden, die wir nicht mehr anziehen, und uns gruselig schminken.«

»Zombies«, sagt Mama und sieht Papa schulterzuckend an. »Na, dann.«

So ist Malte tatsächlich nach der Schule und nach Mamas Arbeit zu dem absolut weltbesten und



coolsten Yeti-Kostüm gekommen. Klar, dass Malte es nun jede freie Minute trägt. Denn wie soll man es bitte schön mit einem nagelneuen Yeti-Kostüm aushalten, wenn man noch eine halbe Ewigkeit auf Fasching warten muss?

»Kannst du das Ding nicht mal absetzen?«, seufzt Maltes Mama und meint die Yeti-Maske. »Ich weiß ja schon nicht mehr, wie du wirklich aussiehst.«

Aber dann ist endlich Sonntag und endlich Faschingsball. Geschminkt und in Kostümen machen sie sich auf den Weg: Malte, Ida, Ella, Lennart, Bruno, und Lilly natürlich. Als Maltes Mama Nina Süßmilch gefragt hat, ob sie mit Klein-Olli auch mitkommen will, hat Klein-Olli gleich gekräht: »Olli mit ... Olli mit!«, obwohl der kleine Spatz ja noch gar nicht weiß, was Fasching überhaupt ist. Weshalb er sich vermutlich auch wundert, warum er heute als Marienkäfer verkleidet ist.

